

Der kleine Tenor mit der grossen Stimme

SÄNGER Joseph Schmidt war ein Weltstar, bis ihn die Nazis zur Flucht zwangen. Eine neue Biografie erinnert an das tragische Schicksal des Tenors.

sc. Das Dilemma dieses Sängers illustriert eine schöne Anekdote, die Alfred A. Fassbind in seiner neu aufgelegten und dank neuer Quellen erweiterten Lebensgeschichte von Joseph Schmidt erzählt: Bei einem Konzert der Wiener Philharmonie im Jahr 1935 trafen sich Schmidt und Richard Tauber, damals die zwei renommiertesten deutschsprachigen Tenöre überhaupt, nach ihrem gemeinsamen Auftritt in der Garderobe. Schmidt sagte demnach seufzend zu Tauber: «Ach Richard, wenn ich doch deine Grösse hätte.» Darauf Tauber, ebenfalls seufzend: «Ach Joseph, wenn ich doch deine Höhe hätte.»

Karriere am Radio

Taubers Grösse hatte Schmidt (1904–1942) in der Tat nicht: Der Sänger war mit 1,54 Metern von kleinem Wuchs – weshalb ihm eine Karriere als Helden-tenor auf den Opernbühnen zeitlebens verwehrt blieb. Aber Schmidt, der aus einer jüdischen Familie der ehemals österreichisch-rumänischen Bukowina stammte (heute Ukraine) stammte, hatte dafür die Höhe: Mit ungewöhnlicher Leichtigkeit erreichte «dieser kleine Mann mit der geheimnisvollen Stimme» (aus einer Kritik) die höchsten Töne – was an Konzerten für grosse Effekte und ebensolche Beifallstürme sorgte.

Der kometenhafte Aufstieg, den Joseph Schmidt nach dem Umzug zwecks Gesangsstudium im Berlin der späten 1920er-Jahre erlebte, war aber in erster Linie dem Erfolg des damals neuen Massenmediums Radio zu verdanken. Nach seinem Debüt 1929 beim Berliner Rundfunk wurde Schmidt fast über

Umringt von Bewunderern: Joseph Schmidt in Amsterdam, 1934.
PD/Joseph-Schmidt-Archiv



Nacht berühmt. Fortan wirkte er in unzähligen, von Radiosendern aus aller Welt produzierten Opernsendungen mit, wo es nicht auf die optische Präsenz ankam, sondern auf die vokale Leistung.

Biograf Fassbind, seit 1985 offizieller Verwalter des Nachlasses sowie Gründer und Kurator des Joseph-Schmidt-Archives in Dürnten bei Zürich, schreibt, Schmidts Stimme sei für das Mikrofon wie geschaffen gewesen. «Hier konnte er seine stimmlichen Vorzüge ins Feld führen: eine einwandfreie, auf makelloser Atemführung basierende Linie (...), eine stets absolut saubere, treffsichere

Intonation, Spitzentöne von seltener Schönheit.»

«Ein Lied geht um die Welt»

Die Stimme des fulminanten Schmettertenors erklang in den frühen Dreissigern in Wohnzimmern auf aller Welt, wo noch keine Fernsehgeräte, sondern immer mehr Radioempfänger standen. Schmidt war ein Star. Und blieb es vorerst auch, als ihm, dem jüdischen Sänger, nach der Machtübernahme der Nazis in Deutschland 1933 der Zutritt zu den Funkhäusern verboten wurde. Die Popularität Schmidts, der nun zu-

nächst nach Wien übersiedelte, steigerte sich sogar noch, als er im Frühling 1933 als Sänger zusätzlich auf die Kinoleinwand trat. Bei der Premiere des Films «Ein Lied geht um die Welt» (nach dem gleichnamigen Schlager von Hans May) im Ufa-Palast in Berlin glich die euphorische Stimmung im Saal einem «Delirium», wie später Augenzeugen berichteten. Weitere Filme mit Schmidt-Hits folgten («Ein Stern fällt vom Himmel», «Heut' ist der schönste Tag in meinem Leben»), dazu umjubelte Konzerttourneen durch die halbe Welt.

Flucht in die Schweiz

Doch als 1939 der zweite Weltkrieg begann, wurde aus dem gefeierten Sänger ein gehetzter Verfolgter. Aufgrund unglücklicher Umstände konnte Schmidt nicht in die USA ausreisen. Inzwischen praktisch mittellos und gesundheitlich stark angeschlagen, gelangte er im Oktober 1942 aber illegal in die Schweiz, wo er in ein Internierungslager im Zürcher Oberland eingewiesen wurde.

Um dieses letzte, traurige Kapitel in Schmidts Leben ranken sich viele Legenden, weshalb ihm Fassbinds Biografie gebührend Platz einräumt. Seine Recherchen zeigen: Schmidt hätte nicht interniert werden müssen, Bekannte hatten für seinen Unterhalt gebürgt. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt wurde Schmidt aber wieder als «lagerfähig» erklärt. Zwei Tage später war er tot: Er starb am 16. November 1942, also vor 70 Jahren, an einem Herzversagen. Sein Grabstein, der auf einem jüdischen Friedhof in Zürich steht, trägt die Inschrift: «Ein Stern fällt.»

Alfred A. Fassbind: Joseph Schmidt. Sein Lied ging um die Welt. Neuauflage. Römerhof Verlag, Zürich. 336 Seiten, inkl. CD mit 5 bisher unveröffentlichten Liedern. Fr. 44.–



Video: Ausschnitt aus dem Film «Heut' ist der schönste Tag in meinem Leben» von 1936 auf www.luzernerzeitung.ch/bonus